

Impulse
für gute KiTa

Alleine gut – gemeinsam besser!

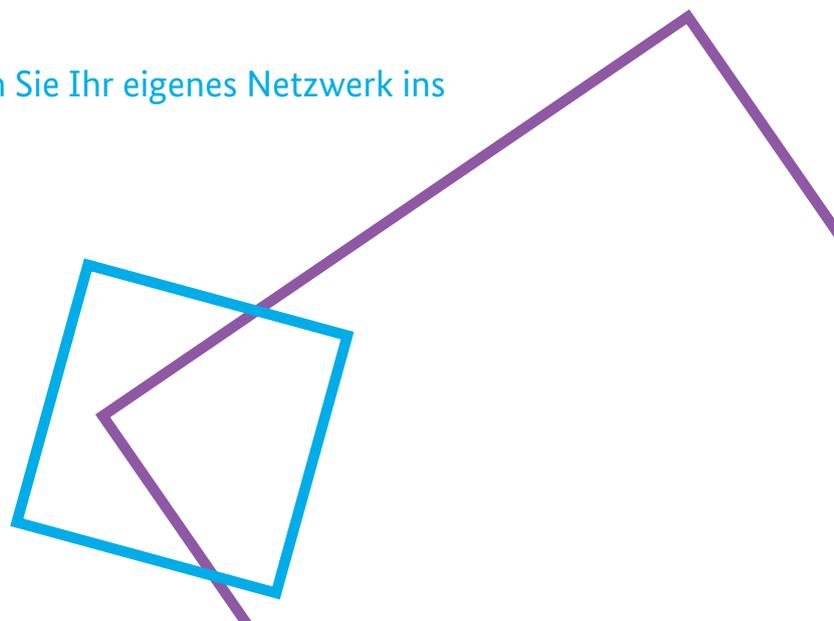
Prüfbaustein „Netzwerkbildung für Kitas
und Kindertagespflegepersonen“

Kooperationen und Netzwerke werden in der pädagogischen Arbeit von Kitas und Kindertagespflegepersonen immer wichtiger. Die Sozialraumorientierung – ein Konzept aus der Sozialen Arbeit – spielt dabei eine zentrale Rolle. Schließen sich unterschiedliche kommunale und/oder zivilgesellschaftliche Akteure eines Sozialraumes zusammen, wie zum Beispiel KiTas, Grundschulen, Jugendämter, Sportvereine, Kultureinrichtungen und Kirchengemeinden, können sie gemeinsam die Lebenswelten von Kindern und ihren Familien besser erfassen. Auf diese Weise entstehen innerhalb eines Sozialraumes attraktive und bedarfsgerechte Angebote; gleichzeitig erhalten die Netzwerkteilnehmer neue Impulse für ihre Arbeit und lernen unterschiedliche professionelle Sichtweisen kennen. Die KiTa kann für Kinder so ein Lebens- und Bildungsort sein, der fest in ihrem Umfeld verankert ist und zusätzlich neue Erfahrungswelten eröffnet.

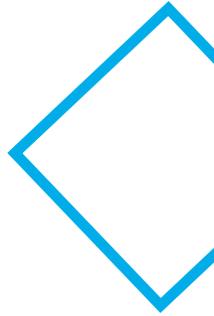
Wie kann unsere Kita oder ich als Kindertagespflegeperson Teil eines Netzwerks werden? Oder wie kann ich selbst eines gründen? Welche Art von Netzwerken gibt es? Was macht ein gutes Netzwerk aus? Welche Vorteile hat es für uns? Wie können wir uns gemeinsam mit anderen Einrichtungen für Kinder und ihre Familien einsetzen, ohne den Datenschutz zu verletzen? All diesen Fragen gehen wir in diesem Prüfbaustein nach. Er enthält Ideen und Anregungen, wie Sie als Kita-Leitung, pädagogische Fachkraft in der Kita oder als Kindertagespflegeperson Netzwerkarbeit gestalten können.

Ohne Frage: Ein Netzwerk zu initiieren und gemeinsam mit anderen Institutionen zu arbeiten kostet Zeit. Aber es lohnt sich! Für Ihre Kinder, deren Familien und für Sie als Einrichtung oder Kindertagespflegeperson. Dieser Prüfbaustein will zeigen, welche Potenziale ein Netzwerk für die Weiterentwicklung Ihrer pädagogischen Arbeit mit sich bringt. Neben Informationen rund um das Thema Netzwerke zeigen wir anhand eines Best-Practice-Beispiels, der Bremer *Projektgruppe Quartiersbildungszentrum Blockdiek*, wie ein Netzwerk erfolgreich arbeitet und wie die Beteiligten dorthin gekommen sind.

Sicherlich finden Sie Anregungen, wie auch Sie Ihr eigenes Netzwerk ins Leben rufen und gestalten können!



Zum Hintergrund: Netzwerke für frühkindliche Bildung¹



Welche Art von Netzwerken gibt es?

Sie können in Ihrem Sozialraum eigeninitiativ Netzwerke mit weiteren Akteuren gründen, um sich zum Beispiel im kollegialen Austausch gegenseitig in Fachfragen zu unterstützen und gemeinsam im Sozialraum aktiv zu werden. Des Weiteren können Kommunen oder Träger im Stadtteil Bündnisse oder Netzwerke etablieren und gegebenenfalls eine Koordinierungsstelle schaffen.

Warum vernetzen? Welche Vorteile ein Netzwerk eröffnet ...

Alleine gut – Gemeinsam besser! Frei nach diesem Motto können durch die Arbeit in einem Netzwerk vorhandene Potenziale gebündelt, Ideen in ihrer Vielfalt entwickelt und wirksame Strategien im Sozialraum nachhaltig verankert werden. Diese Schätze gemeinsam zu bergen stellt einen Gewinn für alle dar: Für Sie und Ihre Arbeit als Fachkraft ebenso wie für den gesamten Sozialraum.

Einige Vorteile auf einen Blick:

■ Neue Einblicke

Sie lernen den Sozialraum besser kennen – über Ihre eigene Zielgruppe hinaus, zum Beispiel, wenn Sie ein Bündnis mit Einrichtungen für ältere Kinder (Grundschule, Jugendtreff) bilden. So erhalten Sie neue, übergeordnete Einblicke in die Lebensverhältnisse der Kinder und Familien.

■ Neue Impulse und Austausch

Sie profitieren von den verschiedenen Kompetenzen und Blickwinkeln der unterschiedlichen Netzwerkteilnehmer für Ihre eigene Arbeit.

■ Mehr Effizienz und Nachhaltigkeit

Sie können gemeinsam mit anderen Netzwerkakteuren die Bedarfe in Ihrem Sozialraum besser analysieren und nachhaltigere Handlungsstrategien entwickeln. Indem verschiedene pädagogische Arbeitsweisen zusammengeführt werden – kindzentrierte, familienbezogene oder zielgruppenbezogene Ansätze – entsteht eine ganzheitliche Sichtweise auf den Sozialraum und die Menschen, die dort leben.

■ Mehr Sichtbarkeit und Reichweite

Durch die verschiedenen Beteiligten werden das Netzwerk und die gemeinsamen Anliegen im Sozialraum stärker wahrgenommen. Große Projekte werden möglich und leichter umsetzbar. Durch die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und die vielfältigeren Kontakte erzielt das Netzwerk eine größere Reichweite, kann erfolgreicher Lobbyarbeit betreiben und Drittmittel leichter akquirieren.

1 Die Inhalte des PDFs stammen aus einer Dokumentation des Praxisforums Gute KiTa („Im Fokus: Erfahrungen aus der Pandemie/Bündnisse für Bildung“) vom 7. Juni 2021 und einem Interview mit Stefan Kunold, Bündniskoordinator Projektgruppe Quartierzentrum Blockdiek und Leiter des Quartiersbildungszentrums (QBZ) Blockdiek der Hans-Wendt-Stiftung im Oktober 2021.

Zum Hintergrund: Netzwerke für frühkindliche Bildung

Was ist zu beachten?

Ein paar Tipps aus der Praxis ...

Was nicht wegzureden ist: Netzwerke machen Arbeit. Es braucht Zeit, sie aufzubauen, zu pflegen und mit allen Beteiligten konstruktiv auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Das ist nicht einfach – auch angesichts der knappen Ressourcen vieler Kitas und Kindertagespflegepersonen. Deshalb ist es besonders wichtig, schon bei der Entstehung des Netzwerks einige wichtige Dinge im Blick zu haben, die wesentlich für das Gelingen sind.

Vor dem ersten Treffen

Wer ist dabei?

- **Vergessen Sie niemanden!**
Schauen Sie sich genau in Ihrem Sozialraum um und überlegen Sie, wen Sie zu einem ersten Treffen möglicher Netzwerkinteressierte (z. B. andere Kitas, Kindertagespflegepersonen, Quartiersmanager:in, Pastor:in) einladen.
- **Suchen Sie frühzeitig den Schulterschluss!**
Sprechen Sie mögliche Netzwerkinteressierte frühzeitig an, um den Prozess von Anfang an offen zu gestalten.

Wie sehen die Treffen aus?

- **Planen Sie genügend Zeit für die Treffen ein!**
Es ist sinnvoll, für die Treffen einen Zeitrahmen von zwei bis drei Stunden anzusetzen. Überlegen Sie, wie sich der Zeitpunkt am besten mit Ihrem und dem Arbeitsalltag der Teilnehmenden vereinbaren lässt.
- **Digital oder analog – Schaffen Sie eine angenehme Arbeitsatmosphäre!**
Wägen Sie ab, ob die aktuelle Corona-Situation ein analoges Format zulässt oder Sie besser eine digitale Variante wählen. Bei einem digitalen Treffen stellen Sie sicher, dass Sie mit der gewählten Meeting-Software vertraut sind und bedenken Sie mögliche Zugangshürden, die sich für die Teilnehmenden stellen könnten. Vereinbaren Sie mit den Teilnehmenden einen zweiten Kommunikationskanal bei technischen Schwierigkeiten (z. B. E-Mail oder Telefon) und weisen Sie zu Beginn kurz auf die Funktionen zur grundsätzlichen Handhabung hin. Bei einem analogen Treffen sorgen Sie dafür, dass sich alle möglichst entspannt treffen können. Vielleicht macht es Sinn, sich außerhalb des Stadtteils bzw. der teilnehmenden Einrichtungen zu treffen, damit alle etwas Abstand gewinnen können, um in Ruhe zu arbeiten.
- **Sie brauchen eine Moderation!**
Das Netzwerk sollte moderiert werden. Einigen Sie sich auf eine Person, die diese Aufgabe übernehmen kann. Je größer ein Netzwerk ist, desto wichtiger ist neben der Moderation auch eine gute Koordination.

Zum Hintergrund: Netzwerke für frühkindliche Bildung

Die ersten Treffen

Was müssen wir zu Beginn klären?

- **Stecken Sie gemeinsam den Rahmen ab!**
Verständigen Sie sich über die Dauer und den zeitlichen Rhythmus Ihrer gemeinsamen Netzwerktreffen und legen Sie Zeiträume für zu erledigende Aufgaben fest.
- **Finden Sie möglichst früh den Mehrwert für alle!**
Was haben wir davon? Das muss für alle Beteiligten möglichst früh herausgearbeitet werden, damit alle motiviert bei der Sache sind.
- **Legen Sie gemeinsame Ziel fest!**
Damit sich alle Netzwerkteiligten auf Augenhöhe und gleichberechtigt begegnen, ist es wichtig, gemeinsame Ziele abzustecken, die allen gleichermaßen nutzen.
- **Stellen Sie Regeln für das Netzwerk auf!**
Zum Beispiel: Wie werden Entscheidungen getroffen? Führen wir Protokoll?
Wie verteilen wir Aufgaben?
- **Sorgen Sie für einen guten Informationsfluss untereinander!**
Überlegen Sie gemeinsam, wie sie alle auf dem aktuellen Stand der Netzwerkarbeit bleiben und über welche Kanäle sie miteinander kommunizieren. Halten Sie getroffene Vereinbarungen, Ziele und Verfahrensweisen in schriftlicher Form fest, z. B. in einem gemeinsamen Leitbild oder in Kooperationsvereinbarungen. So schaffen Sie Transparenz, können Fortschritte festhalten und Verbindlichkeiten schaffen.

Ganz wichtig: Der Datenschutz!

- Bildet sich ein sozialraumorientiertes Netzwerk, bleibt es meistens nicht aus, dass über einzelne Kinder und ihre Familien gesprochen wird.
- Dieser Austausch darf nur anonymisiert geschehen; das macht eine gegenseitige Fallberatung innerhalb des Netzwerks schwierig. Deshalb gilt: Immer über Verhältnisse sprechen und nicht über einzelne Personen.
- Oft ist es ratsam, mit der Familie, statt über sie zu sprechen. Zum Beispiel könnten sich zwei Netzwerkteiligte (z. B. die Kita und die/der Familienhelfer:in) mit einer Familie treffen, um gemeinsam eine Lösung zu finden – wenn die Familie damit einverstanden ist.

Und nicht vergessen...

Verlieren Sie den Spaß nicht!

Wichtig für die Netzwerkarbeit ist neben dem Mehrwert auch die Motivation aller. Diese speist sich auch daraus, dass alle gerne zusammenarbeiten und sich darauf freuen, sich zu treffen. Achten Sie darauf, dass Zeit bleibt, sich auch persönlich kennenzulernen, auf gemeinsam Erreichtes zurückzublicken und Erfolge gebührend zu feiern!

Der Blick in die Praxis: Das Netzwerk Projektgruppe Quartiersbildungszentrum Blockdiek in Bremen

„In unserem Netzwerk wollen wir gemeinsam zu einer Idee finden, wie wir uns den Herausforderungen im Quartier positiv stellen können. Damit wird das Netzwerk mehr als eine Austauschrunde. Es geht auf eine andere Ebene, wird aktiv und kann wirklich gestalten.“

Stefan Kunold, Bündniskoordinator der Projektgruppe
und Leiter des Quartiersbildungszentrums (QBZ)
Blockdiek der Hans-Wendt-Stiftung

Blockdiek ist eines der kinderreichsten Viertel der Stadt Bremen. Knapp 7.000 Menschen aus rund 80 Nationen leben in dem Quartier. Die Projektgruppe Quartiersbildungszentrum Blockdiek hat sich 2009 aus einem Arbeitskreis heraus und gleichzeitig mit dem Quartiersbildungszentrum gegründet.

Wer gehört zum Netzwerk?

Das Bremer Netzwerk ist direkt aus der praktischen Zusammenarbeit vor Ort entstanden. Hier haben sich unterschiedliche Institutionen zusammengeschlossen, z. B. ein Mütterzentrum, eine Grundschule, vier Kitas unterschiedlicher Träger, das Quartiersbildungszentrum, ein Kinder- und Familienzentrum, das Amt für Soziale Dienste, das Jugend- und Gesundheitsamt, Träger der Jugend- und Familienhilfe, der Pastor und die Beratungsstelle „Ankommen im Quartier“.

Wie arbeitet das Netzwerk?

Das Netzwerk trifft sich einmal monatlich für zwei bis drei Stunden. Neben den Netzwerktreffen werden regelmäßig thematische Arbeitsgruppen und Fachtagungen, zum Beispiel zu Fragen des Datenschutzes oder der Digitalisierung, veranstaltet. Der Leiter des Quartiersbildungszentrums übernimmt die Moderation und Koordinierung der Projektgruppe.

Der Blick in die Praxis: Das Netzwerk Projektgruppe Quartiersbildungszentrum Blockdiek in Bremen

Was möchte das Netzwerk?

Das Netzwerk möchte die Bildungsbedingungen von Kindern und Eltern vor Ort gemeinsam verbessern.

Das heißt: Alle Beteiligten im Netzwerk ...

- ... legen großen Wert auf die Beteiligung von Kindern und Eltern und die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse.
- ... schließen Lücken durch Angebote, die sie mit ihrem Fachwissen und externen Fachleuten entwickeln und durchführen.
- ... erhöhen die Bildungschancen und bieten Perspektiven.
- ... engagieren sich für offene und kreative Lern- und Begegnungsorte.
- ... stärken und entdecken Talente.
- ... fördern aktiv Gemeinschaft im Quartier.

Wie erreicht das Netzwerk seine Ziele?

Gemeinsam entwickeln die Netzwerkbeteiligten passende, altersgerechte und niedrigschwellige Angebote für Kinder, aber auch für deren Eltern. Dabei achten sie auf eine gute Mischung aus kurz- und langfristigen Projekten sowie eine realistische und den Ressourcen angemessene Planung. Im Elterncafé oder in Deutschkursen kommen die Netzwerkbeteiligten auch mit Familien in Kontakt, die sonst nur schwer zu erreichen sind, und können sie über Kita-Angebote, Ferienfreizeiten oder Beratungsmöglichkeiten im Viertel informieren.

Die Aktivitäten des Netzwerks sind auf die konzeptionellen Arbeitsschwerpunkte der teilnehmenden Institutionen abgestimmt. Ein Schwerpunkt, wie zum Beispiel die Förderung von Bewegung, kann so konkret und lebensnah umgesetzt werden, da alle Einzelschritte von der Konzeption bis hin zur Umsetzung innerhalb des Netzwerks gut abgestimmt sind. Gleichzeitig eröffnet das Netzwerk mit seinem gebündelten Wissen über die Ursachen und Wirkungen der prekären Lebensverhältnisse in Blockdiek neue Perspektiven. Die beteiligten Institutionen reagieren darauf, nehmen konzeptionelle Änderungen vor und passen Maßnahmen und Handlungsweisen an.

Der Blick in die Praxis: Das Netzwerk Projektgruppe Quartiersbildungszentrum Blockdiek in Bremen

Ein Beispiel für die Netzwerkarbeit: Deutschkurse

Viele Eltern der Kinder im Quartier sprechen nur wenig oder kein Deutsch. Die Integrationskurse und die Deutschkurse der Volkshochschule erreichen diese Familien nicht, da sie außerhalb des Quartiers stattfinden und keine begleitende Kinderbetreuung angeboten wird. Das war Auslöser für das Netzwerk, das Thema Deutschkurse auf die Agenda zu setzen. Die Fachkräfte in den Kitas und Grundschulen wollten aktiv den Dialog mit den Eltern voranbringen. So entstand die Idee, im Quartiersbildungszentrum einen Deutschkurs anzubieten. Das Angebot richtet sich zunächst an Mütter, da die Netzwerkteilnehmer feststellten, dass diese häufig zeitlich flexibler sind – vorausgesetzt eine Kinderbetreuung kann gleichzeitig gewährleistet werden. Die Volkshochschule hat dem Quartiersbildungszentrum geeignete Deutschlehrerinnen empfohlen und steht beratend zur Seite. Das Mütterzentrum übernimmt die Kinderbetreuung. Fachkräfte aus den Kitas, der Grundschule und dem Mütterzentrum weisen Mütter, die Deutsch lernen möchten, auf die Kurse hin, auch der Kinderarzt empfiehlt sie weiter. Inzwischen bietet das Quartiersbildungszentrum, das vor sieben Jahren mit einem ersten Kurs startete, vier verschiedene

Kursformate an: Grund-, Aufbau- und Konversationskurs sowie Ferienkurs für Mütter und ihre Kinder. Finanziert wird das Projekt von einem Landesprogramm (LOS – „Lokales Kapital für soziale Zwecke“). Und wenn das Netzwerk an seine Grenzen stößt, holt es sich Hilfe von der politischen Ebene: Für einige Mütter sind die Deutschkurse nicht geeignet, da sie nicht alphabetisiert sind. Deshalb hat sich das Netzwerk nun an die Senatsverwaltung „Kinder und Bildung“ gewandt – mit dem Anliegen, gemeinsam ein Alphabetisierungs-Programm für diese Zielgruppe anzubieten.

Sich den großen Herausforderungen gemeinsam stellen

Die Einrichtungen und Menschen, die in der *Projektgruppe Quartiersbildungszentrum Blockdiek* zusammenarbeiten, haben für sich erkannt, dass sie nur durch Zusammenarbeit den großen Herausforderungen vor Ort begegnen können. 2018 wurde das Netzwerk für seine erfolgreiche Arbeit mit dem ersten Platz beim Deutschen Kita-Preis in der Kategorie „Lokales Bündnis für frühe Bildung“ ausgezeichnet.

Für Anregungen oder Rückmeldungen wenden
Sie sich gern an: kita-impulse@dkjs.de

Gefördert vom:



deutsche kinder- und jugendstiftung